

Graumammer

Miliaria calandra calandra
(LINNAEUS 1758)

Corn Bunting
Strnad luční

STATUS

Sommervogel, sehr seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <5

Österreich: 250–400

Europa: 3.600.000–19.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 4, (europaweit nicht gefährdet)

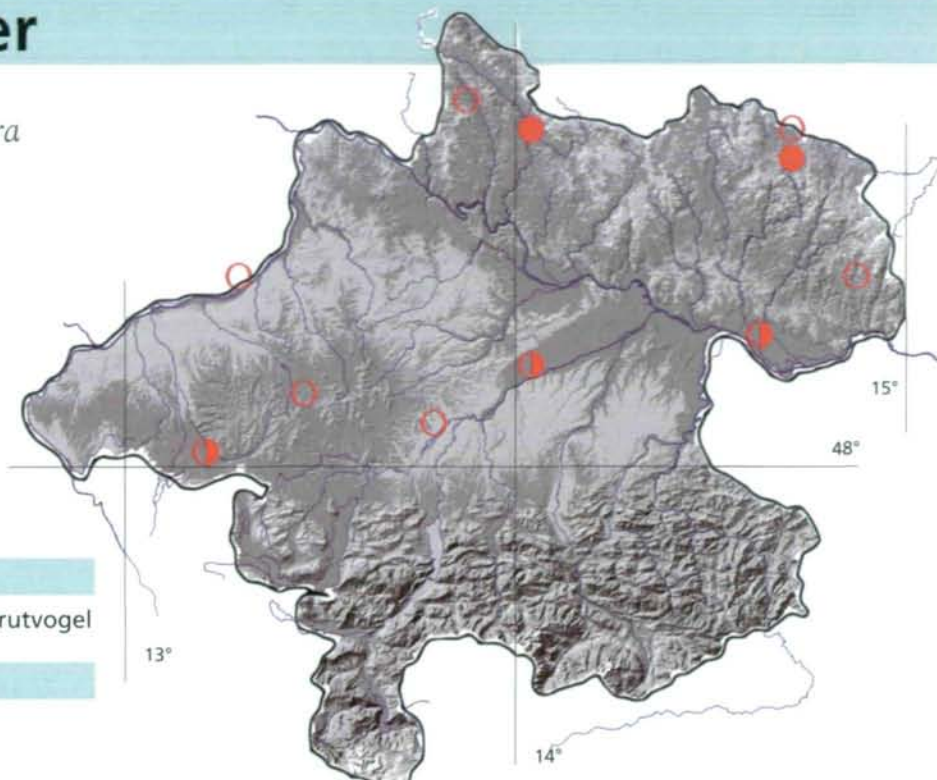
Rote Liste Österreich: A4

Rote Liste Oberösterreich: 1

Trend: –1/–1

Handlungsbedarf: !

Schutz: Naturschutzgesetz

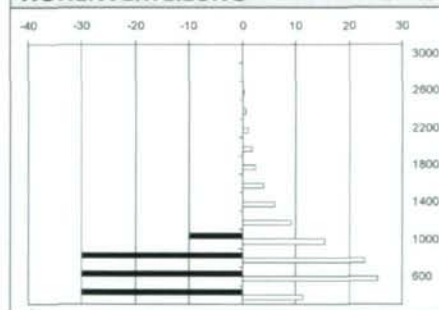


RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	6	54,5
◐ Brut wahrscheinlich	3	27,3
● Brut nachgewiesen	2	18,2
Gesamt	11	2,7

HÖHENVERTEILUNG

n = 10



HÖHENDIAGRAMM

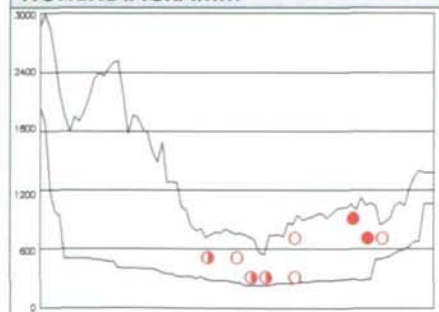


Foto: N. Pühringer, 31.03.1999, Darscho/Seewinkel

VERBREITUNG

Die Grauammer ist von Nordafrika über Europa nordwärts bis Südkandinavien und in Südwestasien bis Kasachstan verbreitet. In Österreich besiedelt sie vor allem die klimatisch begünstigten östlichen Landesteile (Becken des Neusiedler Sees, Weinviertel). In Oberösterreich ist die Grauammer heute nur mehr ein vereinzelt auftretender, unregelmäßiger Brutvogel, der aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Tiefland besiedelt hat,

so das Machland, den Raum Linz–Enns, das Eferdinger Becken, das untere Ennstal ab Steyr, das untere Trauntal ab Lambach, das untere und mittlere Kremstal und den Westen des Innviertels (MAYER 1996). Aktuell treten singende ♂♂ vereinzelt auch in diesen Gebieten auf. Zusätzlich kam es zu punktuellen Bruten im Mühlviertel.

LEBENSRAUM

In Mitteleuropa brütet die Grauammer in offenen waldarmen Niederungen. Dabei bevorzugt sie extensiv genutztes Weideland, Brachen und Ödland mit reicher Gras- und Strauchschicht. Als Kulturfolger nutzt sie aber auch die offene Agrarlandschaft. Im Norden des Verbreitungsgebietes ist eine Vorliebe für feuchte Böden zu erkennen (extensivere Bewirtschaftung), vor allem in Ostösterreich findet man die Art aber oft auf ausgeprägten Trockenrasen. Neben den unbedingt erforder-

lichen Sitzwarten sind eine dichte Bodendeckung für erfolgreiche Brut sind Bereiche mit niedriger, lockerer Vegetation zur Nahrungssuche notwendig. Intensivgrünland mit hoher Halm- und dichte und schattigem, kaltem Boden wird gemieden. In Oberösterreich findet man die Grauammer sowohl in trockenen Gebieten wie im unteren Trauntal (Kiesgruben, Welser Heide im Bereich der Flugplätze), als auch an feuchteren Standorten wie z. B. bei Hörleinsödt oder Gugu/Sandl.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Zur Zeit als die Grauammer in Oberösterreich weiter verbreitet war, wurden noch keine quantitativen Erfassungen durchgeführt. Angaben zur Siedlungsdichte liegen nicht vor. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann zunächst vereinzelt die Besiedlung Oberösterreichs durch die Grauammer, z. B. im Innviertel. Gegen Ende des Jahrhunderts breitete sie sich auch auf die wärmebegünstigten Niederungen der Donau und ihrer südlichen Nebentäler aus. Die höchsten Bestände gab es vermutlich im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, die sich dann auf einem etwas niedrigeren Niveau stabilisierten, aber in den frühen 1940er Jahren zusammenbrachen. In den 1950er Jahren wurde im Donautal und im Traun-Enns-Bereich nur mehr je eine Brut beobachtet, dann 1960 bis 1963 noch singende ♂♂. Im Bereich des Ibmer Moors und des Innvals brütete die Grauammer bis in die 1960er Jahre jährlich, einzelne Nachweise gab es bis 1982. Um Wels war sie Brutvogel bis An-

fang der 1980er Jahre, letzte singende Männchen 1983 (Mitt. A. SCHUSTER). In den Jahren 1983/84/(85?) wurde ein Brüten nördlich von Steyr vermutet. 1985 erfolgte eine Brut bei Diepersdorf im Kremstal. Ab 1990 mehren sich die Beobachtungen wieder, besonders bemerkenswert ist dabei das Auftreten auch in den höheren Lagen des nördlichen Mühlviertels zwischen 650 m und 900 m. Seit 1990 konnten singende ♂♂ zwischen Böhmerwald und Freiwald, im mittleren Kremstal, am unteren Inn, an der unteren Salzach (Ettenau 1996) und südwestlich des Kobernauber Waldes (Teichstätt), am Flugplatz Wels und in Hauswiesen S Perg (Machland) festgestellt werden. Brutnachweise gelangen 1993 in Stiftungsberg/St. Oswald bei Freistadt, 1995 im Norden der Welser Heide (MAYER 1996), 1998 in Hörleinsödt N Haslach/Mühl, 2001 in der Wienau (Freiwald) und 2002 in Windhaag bei Freistadt (Mitt. A. SCHMALZER).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Grauammer leidet besonders unter der Intensivierung der Landwirtschaft. Starke Düngung des Grünlandes, die damit verbundenen mikroklimatischen Veränderungen und frühere, häufigere Mähtermine machen viele Wiesen für diesen Vogel unbrauchbar. Für den Kulturfolger wirkt sich das frühere Aberntens vieler Felder und das gleich darauf folgende Umpflügen negativ aus, ebenso die großflächige Umstellung auf Winterge-

treide und den dadurch bedingten Ausfall von Wildkrautbrachen. Eine Extensivierung der Landwirtschaft und die Förderung von Brachflächen würde hier sicher Abhilfe schaffen. Die für diese Art charakteristischen oft großen jährlichen Bestandschwankungen lassen hoffen, dass es in guten Jahren wieder zu Ausbreitungen kommt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Weigl Stephan

Artikel/Article: [Grauammer 456-457](#)